

Ludwig Zukowsky †

Eine letzte Erinnerung an Prof. Dr. h. c. LUDWIG ZUKOWSKY, Direktor i. R. des Zoologischen Gartens Leipzig, sind seine Abschiedsworte nach einem heiteren Abend im Kreis junger Tiergärtnerkollegen in seinem Heim am Leipziger Poetenweg: „Kinder, kommt bald wieder und vergeßt mich nicht“. Die Dankbarkeit, mit der LUDWIG ZUKOWSKY, bereits schwer erkrankt, jeden Besucher empfing, um die Verbindung mit seiner Berufssphäre aufrechtzuerhalten und – stets zum Nutzen des Gastes – ausgiebig

„fachsimpeln“, aber auch ausgiebig scherzen und lachen zu können, ist für ihn ebenso bezeichnend gewesen wie sein Drang, sich wissenschaftlich mitzuteilen, wie die Sorge um die Drucklegung seiner letzten vollendeten Arbeit, der großen *Diceros*-Monographie („Die Systematik der Gattung *Diceros* Gray, 1821.“ D. Zool. Garten [NF] 30, 1–178; 1964/65), deren Erscheinen er noch bewußt und freudig erleben konnte. LUDWIG ZUKOWSKY starb im 77. Lebensjahr am 17. VII. 1965 in Leipzig nach nur wenigen Jahren fruchtbarer, besonders wissenschaftlicher Tätigkeit als Direktor des ehrwürdigen und weltbekannten Leipziger Zoos, als Nachfolger und Traditionswahrer so bekannter Direktoren wie PINKERT, GEBBING und KARL MAX SCHNEIDER und nach kurzer Ruhestandszeit, die buchstäblich bis zur letzten Stunde mit säugetierkundlichen Studien ausgefüllt war. Der Lebensweg ZUKOWSKYS, dem in seiner Jugend der plötzliche Tod des Vaters den Weg zum Studium der Naturwissenschaften abschnitt und ihn zwang, zunächst im väterlichen Geschäft als Wagenlackierer zu arbeiten, ist prototypisch für den eines „Selbmademan“ im besten und anspruchsvollsten Sinn des Wortes. Mit einer durch keiner-



A handwritten signature in black ink that reads "Ludwig Zukowsky". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script. The first letter 'L' is large and loops around the start of the name. The signature is written on a white background.

lei widrige Umstände zu schmälernden Begeisterung für die Tierwelt, besonders die Säugetiere, und einem in der Rückschau immer wieder bewundernswerten Fleiß erarbeitete er sich selbst seinen späteren beruflichen Werdegang „nebenbei“ am Berliner Museum für Naturkunde bei den Professoren MATSCHIE, REICHENOW, BAUER und MOEBIUS. Hier, in der Mithilfe bei der Bearbeitung von Expeditionsausbeuten und der Ordnung der großen Schädelssammlungen besonders der Huftierabteilung, schulte ZUKOWSKY – jetzt wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in der Säugetiersammlung – eine seiner erstaunlichsten Eigenschaften: den „morphologischen Blick“, um den ihn später jeder beneidete, der die fast traumhafte Sicherheit erleben konnte, mit der Herkunft und geographische Rasse eines Buschbocks oder einer Elenantilope anzugeben wußte, die ihm im Gehege eines Zoos vorgestellt wurden. Bei seinem ersten Besuch im

Tierpark Berlin bestimmte er die Unterart eines Sambarhirsches, noch ehe wir ihm den Herkunftsort mitteilten — beides stimmte überein. Dazu reichte freilich die zunächst reine museale Tätigkeit nicht aus. Zur vollen Entwicklung kam seine großartige Formenkenntnis erst während seiner anschließenden Arbeit bei HAGENBECK in Hamburg-Stellingen (ab 1913), die zwar durch Krieg und Gefangenschaft unterbrochen wurde, ihm aber im Dienst dieses Welthandelshauses (er war Inspektor, Werbechef, Schriftleiter von „Hagenbecks Illustrierter Tier- und Menschenwelt“, Bibliothekar und wissenschaftlicher Berater der Firmeninhaber, mit denen ihn jahrzehntelange Freundschaft verband) die Möglichkeit gab, die heute fast sagenhaft anmutende Fülle von Großtierimporten aus Übersee zu sichten, zu beurteilen und zu determinieren — für den Säugetierkundler eine wohl einmalige und nie wiederkehrende Chance. Neben der wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Materials mit zahlreichen Neubeschreibungen afrikanischer und asiatischer Säugetierformen, vor allem aus der Ordnung der Paarhufer, stand eine ausgedehnte populärwissenschaftliche Tätigkeit in Presse und Rundfunk, die er noch in seinen letzten Lebensjahren in Leipzig pflegte. Auch eine Reihe von Tierbüchern und farbigen Reiseschilderungen, vor allem für die naturbegeisterte Jugend, stammt aus seiner Feder. Als die Firma HAGENBECK 1931 ihre wissenschaftliche Abteilung auflöste, wirkte ZUKOWSKY als freier Schriftsteller, um dann 1935 einem Ruf Direktors PRIEMELS als wissenschaftlicher Inspektor an den Zoologischen Garten Frankfurt-Main zu folgen. 1949 wurde er mit dem Wiederaufbau des zerstörten Zoologischen Gartens Münster betraut, auch aus dieser Zeit liegen wertvolle Veröffentlichungen in der tiergärtnerischen Fachliteratur von ihm vor. Dabei hat er selbst auch in späteren Jahren immer wieder, oft mit dem ihm eigenen Humor, betont, welche verständnisvolle Unterstützung er sowohl bei den praktischen Anforderungen seines Berufes als auch in seiner wissenschaftlichen Produktion durch seine Gattin HILDE erfahren hat. Am 1. April 1957 trat LUDWIG ZUKOWSKY die Nachfolge Prof. Dr. K. M. SCHNEIDERS im Direktorat des Zoologischen Gartens Leipzig an. Eine letzte fruchtbare Schaffensperiode für die Säugetierkunde begann, und neben beachtenswerten systematischen Arbeiten z. B. über Rassen von *Panthera pardus* entstanden auch noch viele Mitteilungen aus der langen tiergärtnerischen Praxis seines stets dem Tier verschriebenen Lebens. Erst am Abend dieses Lebens wurde das aus der Tiergärtnerei und der Säugetierkunde nicht mehr wegzudenkende Werk LUDWIG ZUKOWSKYS auch äußerlich gewürdigt (bereits früher waren ihm eine neubeschriebene Elefantenform und eine Steinbock-Unterart aus der Namib gewidmet worden): Am Tage der Vollendung seines 70. Lebensjahres wurde ihm der Dr. rer. nat. h. c. der Karl-Marx-Universität Leipzig verliehen, später noch der Professorentitel. Nicht nur seine im wahrsten Sinn des Wortes umfassende Artenkenntnis war bewunderswert, auch seine intime Vertrautheit mit der Geographie der Heimatgebiete der Zootiere, besonders der afrikanischen. Die Etoschpafanne und das Kaokoveld waren ihm so vertraut wie die Reviere im Zoologischen Garten. Brauchte man kurzfristig eine Liste der Säugetierfauna etwa eines bestimmten Gebietes Westafrikas, konnte man gewiß sein, erschöpfend Auskunft zu erhalten. Es ist nur folgerichtig und beweist gleichzeitig die enge Verbundenheit ZUKOWSKYS mit dem „Nachwuchs“, daß zu seinen letzten Arbeiten in Leipzig ein Lehrbrief über Tiergeographie für die Facharbeiterausbildung der Zootierpfleger gehörte. Die mammalogischen Arbeiten ZUKOWSKYS sind so zahlreich und über so viele der verschiedenartigsten Publikationsorgane verstreut, daß eine umfassende Bibliographie zur Zeit nicht möglich ist. Dabei war er durchaus kritisch auch gegen sich selbst, erkannte begründete und richtige Gegenargumente an und verwies auch eigene Neubeschreibungen in die Synonymie, wenn spätere Erkenntnisse dies notwendig machten.

LUDWIG ZUKOWSKY — von den älteren Kollegen mit Herzlichkeit, von den jüngeren respektvoll „Koffy“ genannt — hatte viele Freunde, die in ihm einen gütigen, kenntnisreichen und stets hilfsbereiten Menschen verloren haben. H.-G. PETZOLD, Berlin